

Hilfsprojekt Appenzell hilft Sinteu

Entstehung Hilfsprojekt

2012/13 suchte die Missionsgruppe von Appenzell, in welcher Priska und Herbert Räss tätig waren, gemeinsam mit der Pfarrei Appenzell ein Hilfsprojekt im Ausland, welches sie aktiv unterstützen könnten. Dabei kamen sie auf Ingenieur Hans Burch, welcher ihnen bereits vorher bekannt war. Dieser suchte selbst eine Organisation, welche sein geplantes Projekt in Sinteu, welches er bereits erfolgslos der EU vorlegte, unterstützen würde.

Nachdem Priska Räss das erste Mal nach Sinteu reiste, um sich vor Ort ein Bild zu machen, welche Art von Unterstützung denn nötig wäre, konnte sie die Missionsgruppe überzeugen, dieses Projekt von Hans Burch zu unterstützen. Schon bald konnten sie sich auf eine Zusammenarbeit einigen und im Frühling 2013 wurde der erste Arbeitseinsatz geplant. Dafür schrieb der Jugendseelsorger von Appenzell, welcher die Leitung für das Projekt übernahm, alle Lehrbetriebe in Appenzell an, um freiwillige Lehrlinge zu finden. Da dieses Projekt grossen Anklang bei den Jugendlichen fand, konnte im Herbst 2013 der erste Arbeitseinsatz mit 20 Jugendlichen starten, wobei ein Teil vom heutigen Verein bereits dabei war.



Teilnehmer erster Arbeitseinsatz

Nach sechs erfolgreichen Arbeitseinsätzen und grossen Fortschritten beim Projekt hat sich im Herbst 2016 ein Teil von den langjährigen Projektteilnehmern aus Appenzell zusammen mit Hans Burch und der Pfarrei Appenzell dazu entschieden, das Projekt ohne den Jugendseelsorger weiterzuführen. Unter anderem, weil nicht klar war, wie oder ob das Projekt weitergehen sollte. Anschliessend haben die jungen Erwachsenen alles übernommen und konnten schon fünf Einsätze erfolgreich meistern. Im Herbst 2017 wurde der Verein Appenzell hilft Sinteu gegründet. Auch die Steuerbefreiung der Spenden konnte eingeholt werden, das bedeutet, dass Spenden ab CHF 100.- von den Steuern abgezogen werden dürfen.

Verein Appenzell hilft Sinteu

Der Vorstand besteht aus (Bild v.l.n.r.) Severin Räss als Bauchef, Florian Isenring als Beisitz, Raphael Fässler als Präsident, Julia Gmünder als Kassierin und Corinne Rechsteiner als Aktuarin. Des Weiteren (nicht im Bild) sind von Beginn an Hansueli Gmünder bis letztes Jahr als Beisitz, jetzt Mitglied und Hans Burch als Ingenieur aktiv dabei. Weiter gibt es 3 Revisoren. Dies sind Damiana Vicini, Michael Sonderer und Roman Inauen. Mittlerweile sind weitere Vereinsmitglieder dabei. Insgesamt sind es 14 Personen.



Der Verein organisiert die Spendensammlung und führt die Arbeitseinsätze durch. Neben den Arbeitseinsätzen arbeiten auch Einheimische am Projekt weiter. Diese werden hauptsächlich von Hans Burch geleitet und nur passiv vom Verein.

Vorstandsmitglieder

Hans Burch

Hans Burch ist der Kopf dieses Projekts. Er hat die Planung der gesamten Wasserversorgung dieses Projekts erstellt. Er hilft zu koordinieren, kontrollieren und auch die Arbeitseinsätze des Vereins vorzubereiten und zu begleiten.

Dadurch, dass er 5-6 Mal pro Jahr nach Sinteu fährt, werden die Arbeiten der einheimischen Arbeiter regelmässig kontrolliert. Somit kann gewährleistet werden, dass die Spendengelder richtig eingesetzt werden. Hans Burch hat vor rund 50 Jahren die Bauingenieurschule in Luzern absolviert, womit er dipl. Bauingenieur FH ist.

Schon einige Jahre vor seinem Studium begann er bei ewp AG zu arbeiten, welches auch in der Ostschweiz tätig ist. Dort arbeitet er als Bauingenieur mit dem Schwerpunkt Wasserversorgung für diverse Projekte. Von diesem Unternehmen wird von Spezialisten auch die Statik für das Projekt «Appenzell hilft Sinteu» berechnet und von Lehrlingen die Pläne gezeichnet.



Mit seinen 75 Jahren wäre Hans Burch eigentlich schon lange pensioniert, da aber sein grosses Wissen bei seiner Firma immer wieder gefragt ist, arbeitet er nebst dem Hilfsprojekt dort immer noch in Teilzeit.

Direkt nach der Absetzung des Ceaușescu-Regime reiste er 1990 nach Rumänien ins Nachbardorf von Şinteu namens Fagetu, um zu helfen. Dort hatte er die Wasserversorgung, eine Krankenstation, wie auch eine Käserei aufgebaut. Auch weitere Sachen, wie zum Beispiel Fahrzeugbesorgungen oder eine Kirchenrenovation hat er mit Freunden und Einheimischen gemacht.

Ab 2010 hat er mit der Planung der Wasserversorgung für Şinteu begonnen und ist bisher nebst einer Renovation eines Internates in Aleșd mit diesem Projekt beschäftigt. Insgesamt ist er bereits über 100 mal nach Rumänien gereist. Mit ihm hat der Verein einen sehr erfahrenen und wissenden Ingenieur dabei, worfür man sehr dankbar sind. Die bisherige Zusammenarbeit hat gezeigt, dass sein Herzblut im Projekt steckt und es keinen besseren dafür geben könnte.

Şinteu

Sinteu ist ein Bergdorf an den westlichen Ausläufern der Karpaten, im Nordwesten von Rumänien. Von Bukarest ist es ca. 600 km entfernt. Die nächstgelegene Stadt ist Oradea, welche man mit dem Auto in etwa einer Stunde erreicht. Ähnlich wie hier in Appenzell ist Sinteu eine Streusiedlung, die von Landwirtschaftsbetrieben geprägt ist. Sie hat aber keinen wirklichen Dorfkern. Im «Dorf» befindet sich nur die Schule, ein Laden und wenige Häuser. Unweit davon befindet sich auch die Kirche und das Pfarrhaus. Letzteres ist jeweils auch die Unterkunft der freiwilligen Helfer. Da sich die Häuser meist oben an den Hügeln befinden, ist es eine grosse Herausforderung, Wasserdruk zu erhalten und somit ist die Positionierung der Reservoirs eine sehr schwierige und heikle Aufgabe.



Die Einheimischen leben in sehr einfachen Verhältnissen. Die meisten besitzen ein kleines Haus und einen Stall, ähnlich gross wie hierzulande die älteren Alphütten. Da der Stall sehr klein ist, wird das Heu draussen gelagert.

Im Durchschnitt besitzen die Einheimischen ca. 1-3 Kühe, wenige Schweine und ein paar Hühner. Bei den meisten genügt es gerade so, um die Familie zu ernähren, aber kaum um Reserven anzulegen. Vielfach wird der Hof von der Frau bewirtschaftet, damit der Mann in den nächstgelegenen Städten arbeiten kann, um die Lebensqualität der Familie zu erhöhen.



Vereinzelte haben eigene Quellen, doch diese sind weder zuverlässig, noch entsprechen sie den Anforderungen der Trinkwasserqualität. Da sie kein Wasserversorgungssystem haben, ist es ein grosses Problem, wenn eine Quelle versiegt. In solchen Situationen haben sie definitiv kein Wasser mehr und

müssen eine neue Quelle fassen, was leichter gesagt als getan ist.



Alte Quellfassung/Brunnenstube 1

Um eine eigene Wasserversorgung aufzubauen, fehlt es ihnen an finanziellen Mitteln, verfügbarer Zeit, sowie am nötigen Wissen. Der Staat beschäftigt sich nicht mit diesem Problem, da zu wenige Personen in den ländlichen Gebieten wohnen und sie sich primär um die Probleme in den Städten kümmern.

Arbeitseinsätze

Für die Arbeitseinsätze fahren die Helfenden jeweils 1300 km nach Sinteu, weil Werkzeug und Material mitgenommen wird mit den Autos. Dies bedeutet jeweils eine Reisezeit von rund 16 Stunden pro Weg, was dank regelmässigem Fahrerwechsel kein Problem ist.

Insgesamt konnten schon 11 Arbeitseinsätze durchgeführt werden. Bei den Arbeitseinsätzen werden jeweils die grössten und heikleren Arbeiten durchgeführt, wie der Bau von den 120m³ Reservoirs, Zwischenbecken, Brunnenstuben, Quellfassungen und nachträgliche Abdichtungen von Bauten. Die Einsätze finden jeweils im Sommer während den Gewerbeferien und manchmal über Ostern statt. Bei den Sommereinsätzen fahren bis zu 15 freiwillige Helfer mit, an Ostern meistens acht



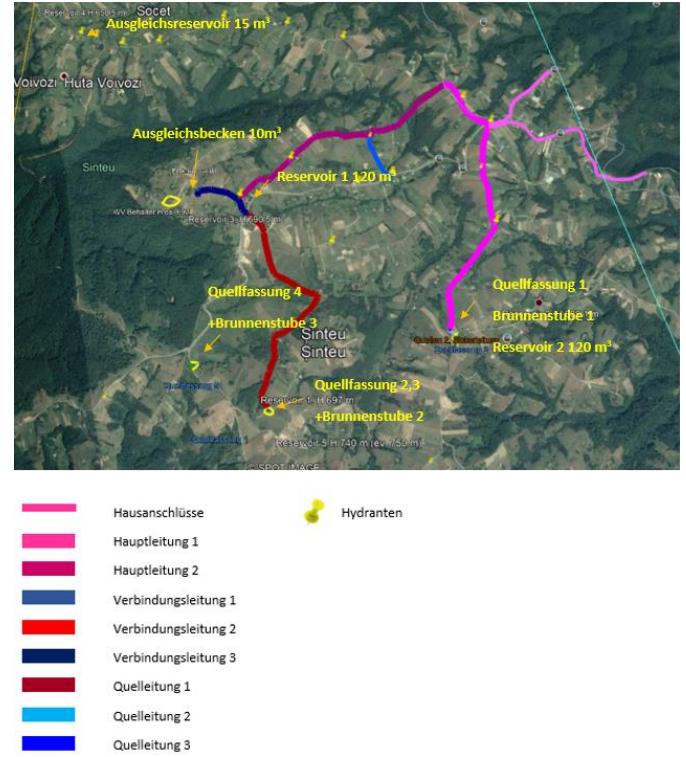
Einsatz Ostern 2019

Helfer. Die Freiwilligen stellen sich jeweils aus jungen Erwachsenen von Appenzell und seit letztem Jahr auch aus dem Thurgau, Freunden von Hans Burch aus Sarnen, und den Vereinsmitgliedern zusammen. Unter der Rubrik «Arbeiten» auf unsere Homepage finden sie die ausführlichen Berichte der Arbeitseinsätze.

Arbeiten

Geleistete Arbeiten

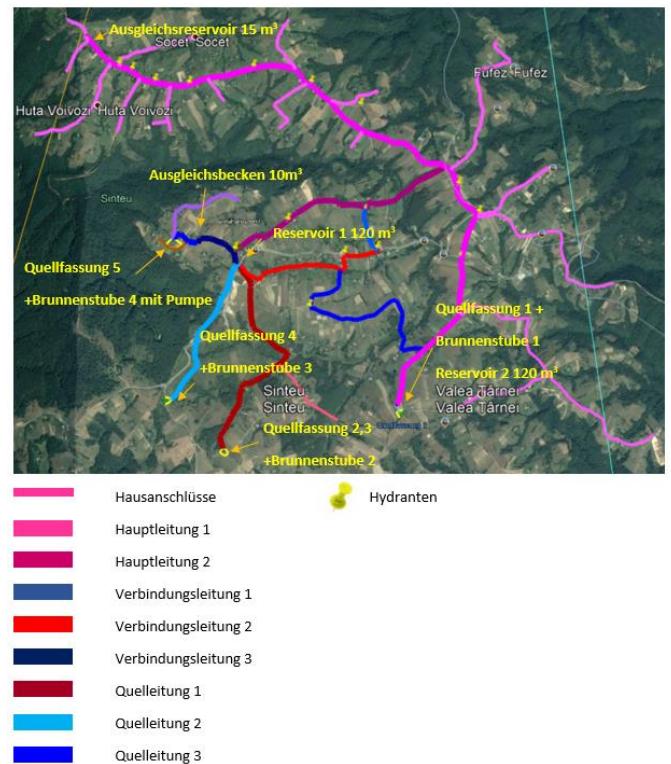
- 6 Quellen wurden gefasst
- 3 von 4 fertige Brunnenstuben
- 2 Trinkwasserreservoirs 120m³
- 1 Zwischenbecken 10m³
- Ausgleichsreservoir 15m³ (zu 70% fertig)
- Verlegung von ca. 8 km Wasserleitungen
- Verlegung ca. 6.7 km Kabelrohre
- 7 Strassenquerungen
- 3 Hydranten
- 15 Häuser beziehen Wasser vom Reservoir
- Ca. 25 Häuser beziehen Wasser von einer Brunnenstube
- Anschluss afterscool



Projektplan erledigte Arbeiten

Noch zu leistende Arbeiten

- Ausgleichsreservoir 15m³ fertigstellen
- 2 Quellfassungen
- 1 Brunnenstube mit Technikraum
- Ca. 15 km Wasserleitungen
- Ca. 12 km Kabelrohr
- Ca. 20 Strassenquerungen
- Ca. 15 Hydranten
- Unterstützung für Personen, welche anfallende Kosten nicht tragen können



Projekt Plan ganzes Projekt

Vom Verein werden die Quellfassungen, Brunnenstuben, Reservoirs, Ausgleichsbecken, Hauptleitungen und Hydranten finanziert, wie auch die zwingend vorgeschriebenen

Wasserzähler (Qualität und Betrieb liegt ja im Interesse der Wasserversorgung). Die Nebenleitungen finanziert die Wasserkorporation, die Hausanschlüsse die Privaten. Jeder Wasserbezüger muss eine Anschlussgebühr bezahlen und selbstverständlich die Wassergebühren.

Die Arbeiten nebst den Einsätzen werden von einheimischen Maurern, Tiefbauern und Sanitären ausgeführt und von unserem Ingenieur, Präsident Pfarrer Albert Augustin und Pfarrer Martin Rolnik (unser Dolmetscher insbesondere in technischen Fragen) koordiniert. Ein örtliches Tiefbauunternehmen führt sämtliche Tiefbauarbeiten für den Leitungsbau, wie auch den Aushub von allen Bauten aus. Der Sanitär erledigt sämtliche Sanitärinstallation in allen Bauten und Schächten und verschweisst auch die Rohre der Wasserleitungen. Die Maurerarbeiten werden auch durch den Brunnenmeister Johann ausgeführt. Er bereitet die Arbeitseinsätze vor und beendet die Arbeiten an Brunnenstuben, Reservoirs, Schächten wie auch Zwischenbecken, die nicht während den Arbeitseinsätzen ausgeführt werden können.

Finanzen

Die Kosten für das ganze Projekt belaufen sich auf CHF 750'000.-, wovon aber schon ein grosser Teil zusammengekommen und für das Projekt eingesetzt werden konnte. Zur Fertigstellung braucht es insgesamt noch mindestens CHF 150'000.- (plus Teuerung). Die Kosten für Beton, Armierung und Rohre, wie auch die Arbeitskräfte steigen stetig, dh. sind verhältnismässig zu anderen Entwicklungsländern mittlerweile in Rumänien hoch. Unter anderem, weil sie in der EU sind und es langsam vorwärts geht und weil viele gute Arbeiter weggezogen sind.

Dadurch, dass alle Helfer unentgeltlich am Projekt arbeiten, fallen keine Kosten für die Spenden suche, Administration, Planung und Organisation an. Somit können alle Spenden vollumfänglich für das Projekt eingesetzt werden. Das Projekt wird aus Spenden von Organisationen, wie auch vielen Privaten und Unternehmen finanziert.

Der Verein ist auf jede Spende angewiesen, um dieses Projekt sauber abschliessen zu können. Die Spenden können ab CHF 100.- von den Steuern abgezogen werden.

Kostentransparenz 2017

Arbeiten 2017			
	Einheiten	Kosten pro Stück/m	Total
Arbeitsvorbereitung	3	CHF 500.-	CHF 1`500.-
Hauptleitung	400 m	CHF 15.-	CHF 6`000.-
Brunnenstube inkl. Pumpenteil	1	CHF 28`000.-	CHF 28`000.-
Quellableitung Wald	500 m	CHF 15.-	CHF 5`000.-
Arbeitseinsatz	2	CHF 7`500.-	CHF 15`000.-
Reservoir Bodenplatte	1	CHF 20`000.-	CHF 20`000.-
Arbeitsnachbearbeitungen	2	CHF 500.-	CHF 1`000.-
Total			CHF 79`000.-

Im Jahr 2017 wurde insgesamt CHF 79'000.- benötigt, von dem der grösste Teil für eine Brunnenstube und für das zweite Reservoir benötigt wurde. Dieser Betrag wurde auch ziemlich genau gespendet. Das Projekt wird von kirchlichen Institutionen, wohltätigen Vereinen, wie auch Firmen und vielen privaten Spendern unterstützt.

Kostentransparenz 2018

Arbeiten 2018			
	Einheiten	Kosten pro Stück/m	Total
Arbeitsvorbereitung	3	CHF 500.-	CHF 1`500.-
Hauptleitung	2'000 m	CHF 15.-	CHF 30`000.-
Reservoir Fertigstellung	1	CHF 50`000.-	CHF 50`000.-
Zwischenbecken Bodenplatte	1	CHF 5`000.-	CHF 5`000.-
Arbeitseinsatz	1	CHF 7`500.-	CHF 7`500.-
Arbeitsnachbearbeitungen	2	CHF 500.-	CHF 1`000.-
Total			CHF 95`000.-

Im Jahr 2018 waren die Erstellung vom Reservoir mit CHF 50'000.-, wie auch die Erweiterung an der Hauptleitung, welche jedes Jahr ausgeführt wird, die zwei grössten Positionen. Mit den Reserven vom Jahr 2017 konnten die erforderlichen CHF 95'000.- gesammelt werden.



Appenzell hilft Sinteu

Kostentransparenz 2019

Arbeiten 2019			
	Einheiten	Kosten pro Stück/m	Total
Arbeitsvorbereitung	3	CHF 500.-	CHF 1'500.-
Hauptleitung	1'816 m	CHF 15.-	CHF 27'250
Quellfassung	1	CHF 5'000.-	CHF 5'000.-
Zwischenbecken Fertigstellung	1	CHF 20'000.-	CHF 20'000.-
Schutzzonen	2	CHF 1'000.-	CHF 2'000.-
Hausanschlüsse Leitung	2'000 m	CHF 8'000.-	CHF 16'000.-
Arbeitseinsatz	1	CHF 7'500.-	CHF 7'500.-
Arbeitsnach- bearbeitungen	4	CHF 500.-	CHF 2'000.-
Total			CHF 65'250.-

Dieses Jahr werden CHF 65'000.- benötigt. Bei der Finanzierung wurden dem Verein CHF 30'000.- zugesichert. Dank grossen Anstrengungen Aller konnte der Rest durch Spenden aufgebracht werden.



Kostenschätzung 2020

Arbeiten 2020 (geschätzte Angaben)				Finanzierung 2020 (geschätzte Angaben)	
	Einheiten	Kosten pro Stück/m	Total	Spender	Betrag
Arbeitsvorbereitung	3	CHF 500.-	CHF 1'500.-	div. Stiftungen	CHF 10'000.-
Schutzzonen	2	CHF 1'000.-	CHF 2'000.-	Beitrag Kirchgemeinde Appenzell	CHF 10'000.-
Hauptleitung	4'000 m	CHF 15.-	CHF 60'000.-	Privatspenden	CHF 10'000.-
Arbeitseinsatz	1	CHF 7'500.-	CHF 7'500.-		
Fertigstellung Reservoir 2	1	CHF 7'500.-	CHF 7'500.-		
Arbeitsnach- bearbeitungen	2	CHF 500.-	CHF 1'000.-		
Total			CHF 79'500.-	Total	CHF 30'000.-
				Fehlender Betrag	CHF 49'500.-

2020 werden CHF 79'500.- benötigt und 2021 CHF 69'00.- um die aufgelisteten Arbeiten planmäßig auszuführen.

Kostenschätzung 2021

Arbeiten 2021 (Ungefährre Angaben)				Finanzierung 2021 (Ungefährre Angaben)	
	Einheiten	Kosten pro Stück/m	Total	Spender	Betrag
Arbeitsvorbereitung	3	CHF 500.-	CHF 1'500.-	div. Stiftungen	CHF 15'000.-
Brunnenstube mit Technikraum	1	CHF 30'000.-	CHF 30'000.-	Beitrag Kirchgemeinde Appenzell	CHF 10'000.-
Quellfassung	2	CHF 5'000.-	CHF 10'000.-	Privatspenden	CHF 10'000.-
Hauptleitung	700 m	CHF 15.-	CHF 10'500.-		
Arbeitseinsatz	2	CHF 7500.-	CHF 15'000.-		
Schutzzonen	1	CHF 1'000.-	CHF 1'000.-		
Arbeitsnach- bearbeitungen	2	CHF 500.-	CHF 1'000.-		
Total			CHF 69'000.-	Total	CHF 35'000.-
				Fehlender Betrag	CHF 34'000.-

Nachhaltigkeit

Das Projekt ist besonders nachhaltig, weil in allen Bereichen auf die Einheimischen und die Langlebigkeit geschaut wird. Es kann ein Maurer mit Hilfsarbeiter, ein Tiefbauunternehmen und ein Sanitär über das ganze Jahr verteilt zu einem fairen Lohn für dieses Projekt angestellt werden.

Ein grosser Teil, wie zum Beispiel die Wasserleitungen, alle Sanitär- und Maurerarbeiten, wie Brunnenstuben, aber auch grössere Projekte, wie die Becken von einem 120m³ Reservoir, werden von den angestellten Einheimischen erledigt. Das hat den grossen Vorteil, dass sie wissen, wie die Wasserversorgung aufgebaut ist und funktioniert, was sehr wichtig ist für die Wartung, den baulichen Unterhalt und einen allfälligen zukünftigen Weiterausbau.



Dadurch, dass es im Projekt langsam vorwärts geht, können die einheimischen Helfer neben den Arbeiten für die Wasserversorgung ihren eigenen Baustellen und Aufträgen nachgehen, sie verlieren ihre Kunden nicht. Der Nachteil ist, dass nicht sofort alle Einwohner von gutem Trinkwasser profitieren können.

Hans Burch fährt regelmässig nach Sinteu und kontrolliert die Arbeiten. Die Rumänen können auch davon profitieren unter der Leitung eines erfahrenen, schweizerischen Ingenieurs zu arbeiten. Ebenfalls können sie während den Arbeitseinsätzen von den Helfenden aus Appenzell und ihrem Wissen lernen. Zum Beispiel beim ersten Reservoir wusste der Maurer Johann nicht wie die gebrochenen Ecken im Wasserbecken glatt und ohne Poren zu schalensind. Deshalb wurde die Arbeit von einem Maurer und Zimmermann aus Appenzell erledigt so konnte Johann es gleich erlernen. Beim zweiten Reservoir führte er diese Arbeiten dann selber aus. Es findet auch bei den einheimischen Personen ein handwerklicher Fortschritt statt, da das Projekt immer wieder neu fordert. Auch lernen sie sich die wichtigen und richtigen Geräte und Maschinen zu organisieren.

Mit dem Erstellen einer zeitgemässen Trinkwasserversorgung kann der Abwanderung entgegengewirkt werden. Die Region wird attraktiver, um sich eine Existenz aufzubauen. Vor allem ist auch für die Landwirtschaft sauberes Trinkwasser sehr wichtig. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist und bleibt ein Grundbedürfnis.

Ein sehr wichtiger Punkt für unseren Vorstand ist, dass die Trinkwasserversorgung den Einheimischen geordnet übergeben werden kann und sie diese unterhalten und allenfalls ausbauen können.

Wasserkorporation

Im Herbst 2017 wurde mit der Gründung der Wasserkorporation Sinteu der Grundstein für die Zukunft der Wasserversorgung gelegt. Zum Vorsitzendem wurde der ehemalige Gemeindepräsident und Pfarrer Albert Augustin gewählt, mit dem seit Beginn des Projektes zusammen gearbeitet wird. Weiter sind Landwirte aus der Region im Vorstand und bei der Korporation dabei. Für die es sehr wichtig ist, dass diese Wasserversorgung zustande kommt und erhalten bleibt. Sie werden von Martin Rolnik, welcher Pfarrer der Nachbarsgemeinde in Fagetu ist, unterstützt.

Beim Einsatz im Sommer 2018 ist unser Vorstand mit der Korporation Wasserversorgung Şinteu zusammengekommen. Wir waren positiv überrascht, wie viele Wasserbezüger schon dabei sind. Beim Gespräch wurden die Vorstandsmitglieder des Vereins «Appenzell hilft Sinteu» überzeugt, dass den Bewohnern von Şinteu die Wasserversorgung wichtig ist und deren Vorstand ihre Aufgaben ernst nehmen. Für sie ist bereits klar, dass sie Wassergebühren für den Unterhalt und die Anschlussgebühren für den Ausbau der Versorgung benötigen und einsetzen müssen. Die entsprechenden Gebühren werden noch ausgearbeitet. Der Wasserzähler wird jeweils auf öffentlichem Boden in einem Schacht montiert, der plombiert ist. Dort kann der Hausanschluss auch abgestellt werden.

Für den Unterhalt ist der Maurer Johann zuständig, es wurde ihrem Vorstand aber klar kommuniziert, dass sie nebst Johann noch einen stellvertretenden Brunnenmeister benötigen, der die Versorgung kennt. Ihr Vorstand und Johann wurden darauf sensibilisiert, wie sie alles unterhalten und warten müssen.

Die jetzigen Aufgaben unseres Vereins werden laufend der Wasserkorporation übergeben, aber immer erst, wenn sichergestellt ist, dass sie das jeweilige Wissen und Können dafür haben. Oberstes Ziel ist, dass man in 50 Jahren nach Sinteu reisen kann und dort eine vollintakte und weiter ausgebauten Versorgung vorfindet.



Pfarrer Albert Augustin und Pfarrer Martin Rolnik